

16.8.2020

Stellungnahme zur Umgestaltung der Zumsteinwiese und zum Thema Stadtbäume

Sehr geehrte Frau Großmann, sehr geehrter Herr Wiedemann, sehr geehrter Herr Koemstedt,

vielen Dank für Ihre Anfrage bezüglich der Zumsteinwiese und das ausführliche Gespräch vor Ort. Wir haben uns sehr gefreut, dass Sie sich die Zeit genommen haben, unsere vielen Fragen zu beantworten. Zu den Plänen für die Umgestaltung des Areals sowie zu den besprochenen Themen rund um das Thema Baum möchten wir abschließend wie folgt schriftlich Stellung nehmen:

1. Zur „Friedenslinde“: Die Friedenslinde steht, wie Sie erläuterten, zu nah an der Tiefgarage. Vielen Bürger*innen wird es jedoch schwer zu vermitteln sein, dass der Friedensbaum gefällt werden soll. Wir möchten hiermit noch einmal ausdrücklich auf die immense Bedeutung des Baums als Andenken an die hoch angesehene Pfarrerin Inge Nimz hinweisen (siehe Text im Anhang.) Bitte ziehen Sie einen Fachmann zu Rate, um zu klären, ob die Linde umgepflanzt werden könnte. Nach Angaben des auf Baumverpflanzung spezialisierten Betriebes *opitz international* liegt der Anwachsenerfolg nach einer Verpflanzung bei nahezu 100%, bei Kosten um die 7.000 €. (siehe: <https://www.opitz-international.de/grossbaumverpflanzung/analyse-beratung>) Angesichts des emotionalen Wertes der Friedenslinde erscheint uns das als eine angemessene Investition. Unter Umständen könnte man auch über Spenden die Verpflanzung finanzieren bzw. die Sparkasse einbeziehen.

Außerdem könnten Sie Frau Wehnerts Idee, die Wand der Tiefgarage an dieser Stelle nach innen zu versetzen, zumindest ernsthaft prüfen. Sie argumentierten, dass die Sparkasse ein verbrieftes Recht auf eine bestimmte Anzahl von Stellplätzen hat. Wenn es aber aus baulicher Sicht grundsätzlich möglich ist, durch den Verzicht auf ein paar Stellplätze den Friedensbaum zu retten, könnte man eventuell mit der Sparkasse diesbezüglich verhandeln.

Sollte die Fällung wirklich unvermeidbar sein, bitten wir darum, einen adäquaten Ersatz für die Linde zu wählen. Ein Schneeglöckchenbaum ist weder aus ökologischer noch aus kulturhistorischer Sicht zufriedenstellend. Friedenslinden spielen in der Kulturgeschichte unseres Landes eine wichtige Rolle. Man darf davon ausgehen, dass Inge Nimz diese symbolträchtige Baumart mit Bedacht wählte. Wenn die Friedenslinde schon gefällt werden muss, sollte sie demnach durch eine – möglichst große – neue Linde ersetzt werden. Zudem empfehlen wir, die Neupflanzung im Rahmen einer kleinen Feierlichkeit zu Ehren von Inge Nimz vorzunehmen, als Respektbezeugung und als Signal an die Bürger*innen, dass die Stadt nicht leichtfertig Bäume zugunsten von Baumaßnahmen fällt.

Inge Nimz' ehemalige Wegbegleiter aus dem Haus International sollten unseres Erachtens bei diesen Entscheidungen eingebunden werden. (Wir haben unsere Vorschläge mit den unten genannten Damen und Herren abgesprochen, können Ihnen aber gerne auch direkte Kontakte vermitteln.)



Da die Pflanzung einer (Ersatz-)Linde auf dem Zumsteinwiesen-Areal wegen der mangelnden Substratauflage nicht möglich ist, bitten wir Sie, einen geeigneten Alternativstandort an zentraler Stelle zu wählen. Wir möchten hierfür die westliche „Ausbuchtung“ des Hofgartens gegenüber dem Jugendhaus vorschlagen (siehe Foto). Dieser Bereich des Hofgartens führt bisher ein Schattendasein und bietet gleichzeitig reichlich Platz und Gestaltungsmöglichkeiten, um einer Friedenslinde den gebührenden Rahmen zu geben – mit Sitzbänken,

bienenfreundlicher Staudenbepflanzung und einer Inge Nimz-Gedenktafel*. Alternativ sind weitere Standorte im Hofgarten denkbar, doch angesichts des Wirkens von Inge Nimz bietet die Nähe zum Jugendhaus, zu City-Seelsorge und Familiencafé in unseren Augen ein passendes Umfeld.

2. Das „Wäldchen“ besteht aus mindestens sechs großen Bäumen, darunter eine Eiche, zwei Ahorn-Bäume und ein Eschenahorn, sowie einem dichten Unterwuchs aus Sträuchern. Ein begrüntes Dach kann den Verlust dieser kleinen Oase mitten in der Stadt in keinsten Weise wettmachen. Wir verstehen, dass die Bäume des „Wäldchens“ auf dem Dach der Tiefgarage stehen und es wegen der Sanierung wohl unvermeidlich ist, sie zu entfernen. Bitte bedenken Sie aber die vielen wichtigen Aufgaben, die diese ausgewachsenen Bäume in der Stadt erfüllen: sie kühlen und speichern Wasser (wichtige Funktionen bei immer heißer und trockener werdenden Sommern), wandeln CO₂ in lebensspendenden Sauerstoff um, filtern Feinstaub und säubern somit unsere Atemluft – die positive Wirkung von Bäumen auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden ist erwiesen. Laut obengenanntem Unternehmen *opitz international* ist eine Verpflanzung auch größerer Bäume durchaus möglich und selbst aus wirtschaftlicher Sicht sinnvoll. Bitte lassen Sie deshalb prüfen, ob auch diese Bäume umgesetzt werden können. In Nürnberg werden jährlich ca. 20 Bäume umgepflanzt! Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.welt.de/regionales/bayern/article173291383/Verpflanzen-statt-faellen-Wenn-Baeume-umziehen.html>

Wir beobachten zudem, dass viele der neu gepflanzten Jungbäume (z.B. die Mehlbeeren in der Herrenstraße) durch Trockenstress geschädigt oder sogar gänzlich abgestorben sind. Dies betrifft in erster Linie Jungbäume, deren Wurzeln noch nicht tief genug ins Erdreich dringen, um Trockenphasen gut zu überstehen. Umso wichtiger ist es, dass jeder große Baum erhalten bleibt. Dass Bäume Baumaßnahmen zum Opfer fallen, wird wohl nicht immer zu vermeiden sein. Wir sind aber sicher, dass bei vielen (Neu-)Bauprojekten durch frühzeitige, gezielt baumfreundliche Planung der vorhandene Baumbestand zumindest teilweise in den Entwurf integriert werden kann. Wir möchten Sie bitten, dies zukünftig bei Ausschreibungen zu berücksichtigen.



Laut Baurecht müsste die Stadt die zu fällenden Bäume auf der Zumsteinwiese nicht ersetzen. Wir meinen: In ihrer Vorbildfunktion und im Wissen um den Nutzen von Bäumen für das Stadtklima und die Stadtgesellschaft sollte sie dennoch eine Ersatzpflanzung vornehmen. Bitte prüfen Sie auch hierfür den Hofgarten als Standort: die Wiese, die direkt nördlich hinter der Residenz gelegen ist, bietet reichlich Platz.

Eine Idee wäre, unter anderem an den Ecken der kleinen Hecke rund um das Mosaikbecken jeweils einen Baum zu pflanzen. Hier würden sich vier Bäume hervorragend integrieren lassen und den hübschen, aber unscheinbaren und wenig genutzten Ort optisch aufwerten. Alternativ bietet sich der östliche Teil des Hofgartens, welcher zwischen Fußballplatz und Orangerie liegt, für eine Aufwertung durch Bäume an.

3. Bitte verwenden Sie heimische Bäume und Sträucher bei der Bepflanzung der Zumsteinwiese.

Wir begrüßen ausdrücklich Ihr Vorhaben, Wände vertikal zu begrünen, (Vogelschutz-)Sträucher zu pflanzen und eine Blühwiese anzulegen (wenngleich diese jedes Jahr durch die Festwochenzelte ruiniert werden wird). Doch neben dem bereits erwähnten Schneeglöckchenbaum (ein aus den USA stammendes Gewächs) sind laut Plan vorgesehen: Japanische Blühkirsche (deren Blüten gefüllt sind und somit keinem Insekt Nahrung bieten und die außerdem nur wenige Tage blüht), Zaubernuss (asiatischer Herkunft, mit Blütezeit mitten im Winter, wenn noch keine Bienen unterwegs sind), Paulownie (Herkunft: China). Neben ästhetischen Gesichtspunkten (passen asiatische Bäume und Sträucher ins Allgäu und zum Altbestand des Stadtparks?) ist es fraglich, ob die Pflanzen überhaupt unserem rauen Klima gewachsen sind. Almrosen sind zwar heimisch, brauchen aber im Winter unseres Wissens eine geschlossene Schneedecke, da sie sonst erfrieren. Im letzten Winter lag in Kempten kein Schnee; die Winter werden immer wärmer. Manche Almrosenarten brauchen sauren Boden, für den wiederum Moore zerstört werden – bitte überdenken Sie auch diese Pflanzenwahl.

Es gibt eine Vielzahl an attraktiven heimischen Bäumen und Sträuchern, die das Stadtklima gut verkräften und sowohl Lebensraum als auch Nahrung für unsere hiesige Tierwelt bieten, wie verschiedene Weiden-Arten, Felsenbirne, Traubenkirsche, Vogelbeere, Heckenkirsche, Liguster, Kornelkirsche oder Holunder. Sie sagten uns, dass die endgültige Pflanzenauswahl noch nicht erfolgt sei. Bitte legen Sie ein besonderes Augenmerk auf die Artenvielfalt bzw. heimische Arten und ziehen Sie gegebenenfalls Sachverständige zu Rate. Das Klimaschutzmanagement und das Umweltamt, evtl. auch der BUND Naturschutz sollten unseres Erachtens grundsätzlich in die Planung des Stadtgrüns (nicht nur der Zumsteinwiese) eingebunden werden und sowohl über die Pflanzenauswahl als auch über die Fällung von (Stadt-)Bäumen mitentscheiden, zumal in einer Pilotkommune für Klimaschutz!

4. Über die Wirtschaftlichkeit von Baumfällungen bzw. -verpflanzungen: Bei unserem Treffen stellten Sie in Frage, ob das Ausgraben und Umsetzen der Friedenslinde wirtschaftlich ist. Zur Wirtschaftlichkeit möchten wir Folgendes anmerken: Ein Baum hat (neben dem ökologischen und, wie im Fall der Friedenslinde, kulturhistorischen) einen monetären Wert, der nach der „Baumwertwertermittlung“ (nach Koch) berechnet werden kann. Sie kennen die Methode sicherlich. Allein der „Friedensbaum“, der 13 Jahre ist, ist laut dieser Berechnung mindestens 4.000-6.000 € wert. Hinzu kommt das kleine „Wäldchen“ am Waschhaus: Wie viel Geld die sechs großen Bäume nach oben genannter Berechnungsmethode Wert sind, müssten Experten ausrechnen. Rechnet man z.B. mit 10.000 € pro Baum, dann kommt man insgesamt auf 60.000 € Steuergeld, das durch die Fällungen kaputt gemacht wird!

Wie wir bereits darlegten, sollten die gefälltten Bäume im Interesse der Bürger und des Stadtklimas verpflanzt oder ersetzt werden. Von „ersetzen“ kann freilich nicht ernsthaft die Rede sein, denn ein neu gepflanzter Baum braucht etwa 40 Jahre, um die Größe und den ökologischen Wert eines ausgewachsenen Alt-Baumes zu erreichen. Ein größerer Jungbaum mit 7-9 m Höhe, 3-4 m Breite und 60-70 cm Stammumfang kostet laut unserem Informationsstand über 9.000 € zuzüglich Umsatzsteuer, Kosten für die Pflanzung und 3 Jahre Anwachspflege. Aktuell pflanzt die Stadt laut

Auskunft der Grünpflege im Schnitt 1,5 Bäume pro gefälltem Baum nach. Werden sechs Bäume gefällt, müssten demnach neun neue gepflanzt werden. Das ergibt zusätzlich mindestens 80.000 € an Steuergeldern, die investiert werden müssen, um einen minimalen Ausgleich für die gefällten Bäume zu erreichen. Die Kosten für die Fällarbeiten selbst dürften sich grob geschätzt auf weitere 10.000 bis 15.000 € belaufen. Diese versteckten Kosten müsste man ehrlicher Weise ebenfalls benennen. Insofern kann über die Wirtschaftlichkeit von Fällungen durchaus diskutiert werden.

5. Zu den Lebensbedingungen unserer Stadtbäume: Es ist erfreulich, dass Sie wasserspeichernde Materialien testen und die Größe der Pflanzlöcher immerhin bereits von 9 m³ auf 12 m³ erhöht haben. Frau Böll vom *Stadtgrün 2021*-Projekt sprach indes bei einem Vortrag hier in Kempten von einem Bedarf an 24 m³ pro Baum. In München bekommen Bäume bereits Pflanzlöcher in dieser Größe. Sie, Frau Großmann, argumentierten, dass München ja auch eine reiche Stadt sei. Dem möchten wir entgegensetzen: in München sind auch die Grundstückspreise erheblich höher! Bitte bedenken Sie zudem, dass es noch teurer wird, wenn ständig Bäume ersetzt werden müssen, die unter anderem wegen zu kleiner Pflanzlöcher und den daraus resultierenden Belastungen (Trockenstress, Verdichtung des Erdreiches durch Verkehr etc.) eingehen. So gesehen ist es auf lange Sicht wahrscheinlich doch wirtschaftlicher, den Bäumen von vornherein mehr Platz zuzugestehen.

6. Anregungen zur Öffentlichkeitsarbeit: Wir sprachen bei unserem Treffen darüber, dass die städtische Verwaltung im eigenen Interesse ihre Öffentlichkeitsarbeit optimieren sollte. Aussagen wie „die Freiflächen müssen komplett freigeräumt werden“ oder „der Baum mickert vor sich hin“ vermitteln in der Öffentlichkeit den Eindruck, hier würden herzlos Bäume abgesägt. Zeitungsartikel wie die kürzlich erschienenen Beiträge zur Staudenpflanzung in der Grabengasse oder zu den Blühstreifen in der Lindauer Straße helfen hingegen, ein Bewusstsein bei der Bevölkerung für Artenschutz-Maßnahmen zu schaffen. Unter Umständen würde die Schaffung einer Stelle für Stadtgrün-Öffentlichkeitsarbeit viel Ärger ersparen und Missverständnisse vermeiden.

Wir möchten an dieser Stelle noch einmal betonen, dass wir unser Gespräch als sehr positiv und angenehm empfunden haben. Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit und hoffen, dass wir gemeinsam bessere Bedingungen für unser Kemptener Stadtgrün schaffen können. Bitte halten Sie uns über den weiteren Verlauf der Planungen auf dem Laufenden.

Mit freundlichen Grüßen

Der Freundeskreis für ein lebenswertes Kempten
vertreten durch Gesine Weiß, Juliane Brausewetter, Kati Bernhardt und Andrea Grünhaupt

Julia Wehnert, BUND Naturschutz

in Absprache mit ehemaligen Wegbegleitern von Inge Nimz zum Thema Friedenslinde
(Rudi Goschler, Thomas Schiller, Maria Lancier, Wolf Hennings, Brita Köster)

*P.S.: Eine Inge-Nimz-Gedenktafel existiert bereits und war früher neben der Friedenslinde angebracht, ist allerdings aktuell nicht am ursprünglichen Standort zu finden. Man müsste nachforschen, wo diese abgeblieben ist – evtl. weiß das Stadtarchiv, der Stadtheimatspfleger oder das Museumsdepot um den Verbleib der Tafel.